№ 277. Dienstag, den 27. November 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Hochzeit des Zaren.

Ueber die am heutigen Tage stattfindende Hochzeit des Zaren sind bereits vorher die dafür vorgeschriebenen Zeremonien bekannt gegeben worden.

Am Vorabende des Hochzeitstages, am gestrigen Sonntag, wurde ein historischer Toilettentisch für die Braut ins Palais des Großfürsten Sergius gebracht. Es ist der Toilettentisch der Kaiserin Anna Iwanowa, welche ihn für alle Kaiserbräute zur Hochzeits-Toilette bestimmte. Er besteht aus einer glänzend polirten Goldplatte, in der sich die achtzehn Toilettengegenstände aus massivem Golde spiegeln. Darüber ist ein geschliffener und gravirter Spiegel angebracht, dessen massiver Goldrahmen $1\frac{1}{4}$ Meter mißt. Zur Toilette gehört noch ein kleines Tabouret aus rosa Atlas, mit prachtvollen alten Brüsseler Spitzen überzogen, auf dem die Braut beim Frisiren Platz nehmen muß. Auf der Toilette liegt auch eine Großfürstinnenkrone aus Brillanten und der Kakoschnik (der nationale Kopfputz der moskowitischen Frauen) mit dem kostbaren Schleier. Der Kakoschnik ist ganz aus Brillanten und Saphiren. Die Braut trägt das russische Nationalkostüm, dem die Courschleppe hinzugefügt wurde. Die Braut wird von den Ehrendamen angekleidet, worauf sie der Pathe und die Pathin abholen, die das Bild des Schutzheiligen sowie Brot und Salz tragen. Ehe sie das Haus verläßt, kniet sie vor dem Pathen nieder, der sie das Heiligenbild küssen läßt und sie segnet. Hierauf führt er die junge Zarenbraut zum Wagen, den sie mit der Kaiserin-Wittwe besteigt, um ins Winterpalais zu fahren. Auf dieser Fahrt bilden die Kosaken der Leibwache des Kaisers die Eskorte der Braut. Im Zuge befinden sich außerdem berittene Jäger in grüner Uniform mit silbernen Waldhörnen, vier beinahe schwarze Araber in goldstrotzendem Kostüm und 60 Hoflakaien in rothen, mit Adlern geschmückten Livreen.

Der Kaiser selbst fährt in einer mit acht milchweißen Pferden bespannten Karosse. Die Prinzessin-Braut und die verwittwete Kaiserin dagegen fahren in einem herrlichen historischen Wagen, den im Jahre 1746 Friedrich der Große der Kaiserin Elisabeth Petrowna zum Geschenke machte. Auf den Wagenschlägen sind die Wappen der Kaiserin aus Edelsteinen zusammengefügt und über dem Wagendache prangt die Kaiserkrone aus Gold und Edelstein. Die sechs folgenden Wagen sind ebenfalls alle mit acht Schimmeln bespannt. Diesen Wagen, in welchen die Großfürstinnen und fremden Prinzessinnen Platz nehmen, folgen die Großfürsten und fremden Prinzen sowie eine Anzahl von Generalen zu Pferde. Nun kommt noch eine Reihe Wagen mit den Hofdamen und Fräulein, hinter denen die weißen Kürassiere der Kaiserin reiten. Den Zug beschließen wieder die malerischen Kosaken des Kaisers.

Die Trauung findet in der Kirche des Winterpalais statt. 51 Kanonenschüsse kündigen an, daß dort der Zug von den Gemächern der Braut sich nach der Kapelle in Bewegung setzt. Voran schreiten die Großwürdenträger, die Kaiserin-Wittwe mit der Braut, hierauf der Kaiser, sodann der König von Dänemark, der König und die Königin von Griechenland, der Großherzog von Hessen, der Herzog und die Herzogin von Koburg, der Prinz und die Prinzessin von Wales, der Prinz-Thronfolger von Rumänien, die Prinzen Waldemar von Dänemark und Georg von Griechenland, der Herzog von York, Prinz Heinrich von Preußen, Prinzessin Irene, die Großfürsten und die Großfürstinnen und die anderen fürstlichen Gäste Die Würdenträger sind in großer Uniform, die Damen in russischem Hofkostüm, orangefarben und goldgerändert. Die Braut wird die Krone auf dem Haupte, einen Mantel aus Goldbrokat und Hermelin tragen. Der Kaiser, die Kaiserin und die kaiserliche Braut, sowie die Souveräne und Prinzen werden an der Thür der Kapelle von dem Metropoliten, dem Heiligen Synod und dem Hofklerus empfangen. Sobald der Kaiser die inmitten der Kirche errichtete Estrade betreten hat, führt ihm die Kaiserin die Braut zu. Darauf beginnt der Gottesdienst. Die Erzhofpriester überreichen auf goldener Schüssel die Eheringe, welche der Beichtvater dem Kaiser und seiner Braut an die Finger steckt. Die Ringe werden dreimal getauscht. Nun werden die Hochzeitskronen herbeigebracht und von den Ehrenherren und Ehrendamen über den Häuptern des Brautpaares gehalten. Der Beichtvater vereinigt die Hände der Prinzessin und des Zars, bedeckt das Paar mit seinem Priestermantel und führt dasselbe dreimal um den Betstuhl. Während der ganzen Zeit müssen die Kronen über ihren Häuptern schweben, die Ehrenherren wechseln bei dieser anstrengenden Aufgabe ab. Danach giebt der Geistliche dem Brautpaar dreimal heißen Wein zu trinken, das Symbol, daß sie Alles gemeinsam ertragen und genießen sollen. Den Neuvermählten wird eine kurze Zeit zur Sammlung gegönnt, während das Evangelium gelesen wird, dann verkündigt der Geistliche die vollzogene Vermählung und stellt die Prinzessin den Anwesenden als Gattin des Kaisers vor. Ehe die Neuvermählten die Glückwünsche der Mitglieder des Heiligen Synod und der übrigen Anwesenden entgegennehmen, küssen sie die Bilder Johannes des Täufers und der Mutter Gottes, welches letztere die Malteser dem Kaiser Paul verehrten, und das berühmt ist wegen seiner taubeneigroßen Saphire. Hierauf nähern sich die Neuvermählten der Kaiserin-Wittwe zum Danke und empfangen die Glückwünsche der Souveräne und Prinzen. Anschließend an die Trauungsceremonie findet ein Tedeum statt, während dessen 101 Kanonenschüsse gelöst werden. Die Neuvermählten, gefolgt von den Souveränen und Prinzen, begeben sich hierauf nach ihren Appartements, wo der Kaiser und, von ihm geführt, seine Gemahlin die Glückwünsche des diplomatischen Korps, der Würdenträger und ihrer Damen entgegennehmen. Die Gatten verlassen sodann das Palais und begeben sich in einem Galawagen nach der Kasankathedrale, wo sie von dem Metropoliten und dem hohen Klerus empfangen werden. Hier wird ein Dankamt abgehalten. Sie fahren sodann nach dem Anitschkowpalais, wo sie von der Kaiserin-Wittwe erwartet werden. Auf dem ganzen Wege vom Winterpalais nach dem Anitschkowpalais bilden Truppen Spalier. In allen Kirchen werden Dankgottesdienste abgehalten und während des ganzen Tages alle Glocken geläutet.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. November.

— Der Kaiser verlieh durch Erlaß vom 7. d. Mts. dem Dichter **Klaus Groth** die große goldene Medaille.

— Der **Kronprinz von Italien** traf am Sonnabend früh auf seiner Rückreise aus Petersburg in Berlin ein. Die Reise nach Rom gedenkt er erst am Sonntag fortzusetzen und vorher einer Einladung des Kaisers zur Frühstückstafel am Sonntag im Neuen Palais Folge zu leisten, Sonnabend Vormittag stattete er den Museen einen zweistündigen Besuch ab. Sonnabend Abend sollte zu Ehren des Kronprinzen ein Diner in der italienischen Botschaft stattfinden.

— Die „Köln. Volkszeitung“ konstatirt die „auffällige Thatsache“, daß der **Reichskanzler** Fürst Hohenlohe auf seiner süddeutschen Reise Stuttgart nicht berührt habe.

— Der Landwirthschaftsminister und der neue Justizminister sind zu **Bundesrathsbevollmächtigten** ernannt worden.

— Der Umstand, daß der bisherige Justizminister v. **Schelling** veranlaßt worden ist, seinen Abschied nachzusuchen, noch bevor er sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert hat, erinnert an eine ähnliche Verhandlung vom Frühjahr 1844. Damals schied Alvensleben aus der Stelle des Kabinetsministers und Bodelschwingh aus der des Finanzministers. „Es war ein ewiges Kommen und Gehen“, sagt Treitschke, und er fährt, Band 5, Seite 265, seiner Deutschen Geschichte fort:

„Gleich darauf mußte noch einer der Minister des alten Königs, Mühler, zurücktreten. Er konnte sich mit seinem nächsten Amtsgenossen Savigny nicht verständigen, er hatte gegen das Ehegesetz gestimmt, auch in der Verfassungssache seine strenge Rechtsansicht unerschrocken festgehalten. Der König wünschte ihn auf gute Art zu beseitigen, und bald fanden sich dienstbeflissene Leute, die dem arglosen, leicht zu täuschenden Monarchen vorspiegelten, der greise, noch sehr rüstige Präsident des Obertribunals, Sack, wünsche nach seinem Jubiläum im nächsten Juli auszuscheiden. So erhielt denn der vornehmste Richter der Monarchie zu seinem Jubelfeste neben dem wohlverdienten hohen Orden zugleich die ganz unerwartete Mittheilung, der König würde ihm den Abschied gern ertheilen, falls er Alters halber darum bäte. Tief gekränkt, trat er sofort zurück, und der gesammte Richterstand fühlte sich mit ihm beleidigt.“

— Der hessische Pfarrverein spricht sich in seinem Organ über den **Uebertritt der Prinzessin Alix** folgendermaßen aus:

„Wir hatten immer noch zu hoffen gewagt, Gott werde es also fügen, daß durch irgend ein Ereigniß unsere Prinzessin Alix vor der Verleugnung ihres Glaubens und Bekenntnisses bewahrt bliebe. Gott hat unsere Gebete nicht erhört. Das Volk steht nicht mehr auf dem Standpunkt, zu glauben, daß den Großen erlaubt sei, was den Kleinen durch ihr Gewissen verboten. Die Verpflichtung zur Treue gilt nach oben wie nach unten. Der Hermelinmantel muß ebenso wohl wie der Arbeitskittel mit einem guten Gewissen getragen werden: eine Moral verpflichtet uns alle.“

— Der Ausschuß des deutschen Handelstages hat beschlossen, daß die **Ausdehnung des Unfallversicherungsgesetzes auf solche Handelsgewerbe**, in welchen die Gehilfen und Lehrlinge besonderen Unfallgefahren nicht ausgesetzt sind, betreffs der etwaigen Unfallversicherungspflichtigen völlig überflüssig ist. Betreffs der Unternehmer erblickt der Handelstag darin nichts weiter als eine denselben auferlegte Last, welcher keine entsprechende Wohlthat für die Angestellten gegenübersteht. Ferner wurde beschlossen, an den Minister des Innern und den Finanzminister die Bitte zu richten, noch vor dem 1. April, also vor dem Inkrafttreten des Kommunalsteuergesetzes, den Erlaß eines Reichsgesetzes, wodurch in der Gemeinde die Doppelbesteuerung deutscher Reichsangehöriger von nicht preußischem, aber deutschem Grundbesitz und Gewerbe beseitigt wird, zu bewirken.

— Eine Befreundung des neuen Landwirthschaftsministers mit dem **Antrage Kanitz** erwartet die „Kreuzztg.“. Die Erfahrung habe gelehrt, daß, was heute noch für ein Hirngespinst erklärt wurde, oft schon nach wenigen Jahren als nothwendig anerkannt worden sei. Wenn Freiherr v. Hammerstein die Aeußerung in Hannover, Industrie und Landwirthschaft sollten sich nicht bekämpfen, im freisinnigen Sinne gethan hätte, so „würde er besser gethan haben, das ohnehin in jetziger Zeit besonders schwierige landwirthschaftliche Ministerium nicht anzunehmen. Er ist viel zu einsichtig, um nicht ohne weiteres sich klar zu machen, daß die Stellung eines landwirthschaftlichen Ministers, der als ausgesprochener Gegner der konservativen Partei und des Bundes der Landwirthe auftreten wollte, eine unhaltbare wäre.“ So weit wären wir also schon, daß die Amtsdauer eines landwirthschaftlichen Ministers abhängt von dem Verhalten des Bundes der Landwirthe zu demselben.

— Die Eröffnung der **Fernsprechlinie Berlin-Wien** erfolgt am 1. Dezember.

— Mit Bezug auf die **Oberlehrerzulagen** von 900 Mark und die **Professoren-Ernennungen** an den höheren Lehranstalten war bisher bestimmt, daß die Aspiranten immer innerhalb einer Provinz vorrücken sollen. Jetzt werden bereits die Professoren-Ernennungen gleichmäßig durch den ganzen Staat vorgenommen. Wie die „Voss. Z.“ erfährt, sollen Erhebungen angestellt werden, um auch eine gleichmäßige Vertheilung der Oberlehrerzulagen durch ganz Preußen zu bewirken.

— Kürzlich wurde in den Blättern davon berichtet, in welcher Weise sich der konservative Führer Graf Limburg-Stirum in einer Breslauer Versammlung zur **Lehrerbesoldungsfrage** geäußert hat; ein Seitenstück dazu bringt die „Preuß. Lehrerztg.“:

In einer Landgemeinde sollte auf Antrag der königl. Regierung das Einkommen des Lehrers um etwa 180 Mk. jährlich erhöht werden. In der betreffenden Versammlung der Schulinteressenten erschien auch der Schulpatron (Mitglied des Land- und Reichstags, Graf X.-Y.) und äußerte sich etwa folgendermaßen: „Meine Herren! Ich bin gegen die beantragte Gehaltserhöhung und zwar nicht aus einem Grunde, sondern aus vier bis fünf Gründen. Zunächst weise ich darauf hin, daß es überhaupt schwer wird, die Wünsche der Lehrer zu befriedigen, da die Lehrerschaft nie zufrieden sein wird. Zweitens glaube ich aber, daß die geforderten Gehaltsnormirungen zu hoch sind. Denken Sie sich als Inhaber einer solchen Schulstelle einen unverheiratheten Lehrer. Wozu sollen einem solchen jungen Lehrer 1100, 1200 oder gar 1300 Mk. Gehalt! Drittens aber erachte ich es für ein Unrecht, daß die Behörde das, was uns auf der einen Seite durch die Realsteuern gegeben wird, auf der andern Seite wieder nehmen will.“ (In jenem Schulbezirk betragen die der Schulgemeinde zufließenden Realsteuern gegen 3000 Mk.; da ist es natürlich unmöglich und unrecht, dem Lehrer 180 Mk. Zulage zu gewähren! Ref.) Die Schulväter waren von den Worten des „gnädigen Herrn“ derartig „überzeugt“, daß sie gegen die geforderte Gehaltserhöhung stimmten!!

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat das für die **Kommunalbesteuerung** im Steuerjahre 1894/95 in Betracht kommende Reineinkommen der gesammten Preußischen Staats- und für Rechnung des Staates verwalteten **Eisenbahnen** auf 146 800 092 M. festgesetzt. Von diesem Gesammteinkommen unterliegen nach dem Verhältniß der erwachsenen Ausgaben an Gehältern und Löhnen der Besteuerung: durch die preußischen Gemeinden 129 836 222 Mk., durch die preußischen Kreise 134 026 615 Mk.

— Laut Verordnung des Ministers der öffentlichen Arbeiten darf im Bereich der allgemeinen Bauverwaltung bei der Vergebung von Leistungen und Lieferungen (**Submissionen**), wenn der überschlägliche Werth den Betrag von 5000 Mark nicht übersteigt, die Vergebung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit in engerer Bewerbung erfolgen, sofern besondere Gründe für die Ausschreibung zu engerer Bewerbung vorhanden sind. In diesem Falle sind jedoch mindestens drei Bewerber zur Abgabe von Angeboten aufzufordern.

— Der antisemitische Redakteur der „Hannoverschen Post“, Rethwisch, wurde wegen **Beschimpfung einer Religionsgesellschaft** von der Strafkammer des Landgerichts Hannover zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil derselbe in einem „Die Heiligkeit des Eides und der jüdische Versöhnungstag“ überschriebenen Artikel behauptet hatte, daß den Juden nach ihrer Religionsvorschrift der Meineid erlaubt sei.

— **Bebel** wird jetzt auch vom „Vorwärts“ und von **Liebknecht** aufgegeben. Liebknecht hat seinem alten Freunde in einer Berliner Volksversammlung einige angenehme Dinge gesagt, so namentlich, daß Bebel selber immer einer der eifrigsten Vertreter der parlamentarischen Taktik (also des Opportunismus) gewesen sei. Die Bewilligung des bayerischen Etats durch Vollmar und Genossen sei keine Prinzipiensache. Andererseits freilich hat auch Vollmar einige Hiebe von Liebknecht abbekommen. Die Manier,

mit der der bayerische Führer auf die Gewinnung der Bauern ausgehe, sei falsch. Die Vollmarschen Bauern würden niemals Sozialdemokraten werden. Ein besonderes Landagitationsprogramm wäre Prinzipienverrath und Dummheit. Fallen so die Hiebe gleichmäßig nach rechts und links, und schlägt Vollmar auf der einen, Bebel auf der anderen Seite ebenso frank und frei rund um sich, so sieht das ja allerdings wie eine allgemeine Zerrüttung aus, aber sie ist es doch nicht. Die Sozialdemokratie kann sich leider schon den Luxus gestatten, ihre Kämpfe, die anderwärts hinter verschlossenen Thüren abgethan werden, auf offenem Markte auszufechten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Wahlreform in Oesterreich wird gemeldet, daß der Ministerrath vom Freitag sich dahin geeinigt hat, dem Parlament einen Wahlreformentwurf vorzulegen, demzufolge das Wahlrecht allen industriellen und gewerblichen Arbeitern ertheilt wird. Die Regierung wird eine Kabinetsfrage daraus machen, daß ihre Vorschläge von allen Koalitionsparteien angenommen werden.

Von unterrichteter Seite wird das Bestehen einer latenten Krise in Ungarn zugegeben. Die Schwierigkeit der Sanktion kirchenpolitischen Gesetze und die Verstimmung über den Kossuthvorgang sind nicht entscheidend; wohl aber die Unklarheit des Verhältnisses der Krone zur Regierung. Es heißt, Wekerle begebe sich nach Wien, um die Vertrauensfrage zu stellen. Werde diese in günstigem Sinne beantwortet, so würden die bestehenden Differenzen leicht gelöst werden.

Rußland.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Petersburg: Es verlautet, daß eine Gesetzvorlage in Vorbereitung sei, wodurch den Gouverneuren die bisherige Machtvollkommenheit der administrativen Verschickung entzogen werden soll.

Der Zar hat acht fremden Fürsten, die den Beerdigungsfeierlichkeiten des Zaren Alexander beigewohnt haben, darunter Prinz Heinrich von Preußen, das Großkreuz des Andreas-Ordens verliehen. Der Chef des französischen Generalstabes, Boisdeffre, hat das Großkreuz mit Brillanten zum Alexander Newsky-Orden und der französische Admiral Gervais eine mit Brillanten besetzte Tabatière mit dem Bildniß des Zaren erhalten.

Ueber Nikolaus II. schreibt man dem „Berl. Tgbl." von Petersburg: Unser junger Kaiser fährt so frank und frei durch die Stadt, wie die Petersburger es schon seit Jahren nicht gewohnt waren, ihren Kaiser sich bewegen zu sehen. Als gleich nach seiner Hierherkunft, nachdem die Feierlichkeiten des Leichen-Konduktes beendet waren, Kaiser Nikolaus II. aus dem Anitschkow-Palais zum Empfange von ausländischen Fürstlichkeiten zum Warschauer Bahnhof fuhr, verbot sich der junge Herrscher, zum größten Schrecken des „Dujour-Generals" und des Stadthauptmannes, die „Ochrana", das heißt die polizeiliche Ueberwachung des gesammten Weges nach dem Warschauer Bahnhof und zurück, sowie überhaupt die Bewachung seiner Ausfahrten durch Geheimpolizisten. Er wolle überhaupt „frei" fahren, „frei" sein und würde nicht mehr die „Ochrana" verständigen lassen, wann und wohin er fahren wolle. Als man ihm zu dieser seiner ersten Ausfahrt als Kaiser eine zweispännige Kutsche stellte, schickte er dieselbe sofort zurück und verlangte seine einspännige Droschke, in welcher er stets als Thronfolger gefahren. Man sieht, der junge Herrscher hat volles Vertrauen zu seinem Volke. Das Außerdienstsetzen der „Ochrana" hat hier allgemeine Genugthuung hervorgerufen.

Italien.

Seit Freitag war kein neuer Erdstoß in Calabrien und Sizilien, allmählig kehrt die Bevölkerung zur Ruhe zurück, der materielle Schaden wird auf annähernd 50 Millionen geschätzt. Das Ministerium erließ den geschädigten Gemeinden die Steuern für ein halbes Jahr.

Die drakonische Handhabung der Ausnahmegesetze durch die untergeordneten Behörden beginnt der Regierung selbst schon unheimlich zu werden. Der Präfekt von Novigo wurde seines Amtes enthoben, weil er die Deportirung des sozialistischen Abgeordneten Badaloni ohne Wissen des Ministers beantragte.

Frankreich.

Im Ministerrathe theilte der Minister des Auswärtigen Hanotaux mit, der Führer der außerordentlichen Petersburger Gesandtschaft, General Boisdeffre, werde seinen Aufenthalt in Petersburg verlängern, da der Kaiser Nikolaus den Wunsch ausgesprochen habe, daß General Boisdeffre der Hochzeit des Kaisers beiwohne.

Dänemark.

Im Folkething hat neulich der Kriegsminister Thomsen eine schwere Niederlage erlitten. Der radikale Abgeordnete Trier interpellirte den Kriegsminister wegen der Ernennung des vorigen Kriegsministers Bahnson zum kommandirenden General, welche Ernennung ungesetzlich ist, da Bahnson seit 1879 nicht mehr im aktiven Dienste gewesen ist, während das Heeresgesetz ausdrücklich bestimmt, daß nur Offiziere, die im aktiven Dienste stehen, zu kommandirenden Generälen ernannt werden dürfen. Der Kriegsminister suchte die Ernennung mit der Behauptung zu rechtfertigen, daß Bahnson im Dienste des Staates gewirkt habe, allein diese Auffassung fand nur bei dem Abgeordneten Scharling von der Rechten Unterstützung, während der Führer der moderaten Linken, Bojesen, der Haupturheber d.s am 1. April geschlossenen Ausgleiches, sich der radikalen Opposition anschloß. Mit 53 gegen 19 Stimmen wurde denn unter lebhafter Bewegung eine Tagesordnung angenommen, welche die Ernennung Bahnson's und das Benehmen des Kriegsministers mißbilligt.

Großbritannien.

Der Hymnus des „Daily Telegraph" auf die englisch-russische Freundschaft wird von der unionistisch-konservativen Presse Englands sehr skeptisch aufgenommen. Die Blätter dieser Richtung wollen an die „Botschaft" nicht glauben und erblicken in ihr eine unnöthige Herausforderung Deutschlands und auch Frankreichs, welches letztere keinen Rivalen um die Gunst Rußlands dulden werde. Auch die russische Presse verhält sich vorläufig sehr kühl. Die „Nowoje Wremja" meinen, die Worte Lord Roseberys in seiner Guildhall-Rede lauteten ja sehr angenehm, aber Worte erhielten nur dann einen Werth, wenn ihnen auch Thaten folgten. Von der „Isolirung Deutschlands" schon jetzt zu reden, sei jedenfalls verfrüht.

Asien.

Auf dem Kriegsschauplatz hat sich in den Kämpfen um Port Arthur, wie es nach der ganzen Lage der Dinge nicht anders zu erwarten stand, das Kriegsglück endgültig auf Seite der Japaner geneigt. Die Eroberung Port Arthurs durch die Japaner, welche vor einigen Wochen schon irrthümlich gemeldet worden war, steht nunmehr außer allem Zweifel. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Tschifu vom Freitag gemeldet, daß dort eine Depesche eingegangen ist, der zufolge die Japaner Port Arthur nach 18stündigem Kampfe genommen haben. Die japanische Flotte hätte an dem Kampfe nicht theilgenommen; nur die Torpedoboote hätten, während die japanischen Truppen in die Stadt eindrangen, die Aufmerksamkeit der chinesischen Forts abgelenkt. Die Japaner verlassen Port Arthur schon wieder. Letzteres kann wohl nur dahin verstanden werden, daß die zweite japanische Armee unter General Oyama, welche seit zwei Monaten gegen Port Arthur operirte, nunmehr zur Unterstützung der ersten, bereits nach Norden in die Mandschurei vorgedrungenen Armee des Grafen Yamagata frei geworden ist und ungesäumt den Marsch nach Norden angetreten hat, natürlich nicht, ohne in Port Arthur die nöthige Besatzung zurückzulassen.

Durch die Eroberung Port Arthurs sind die Japaner vollends Herr des Petschiligolfs und damit der Zugänge nach Peking geworden und mehrt sich ihre Aussicht, in der chinesischen Residenzstadt selbst den Frieden diktiren zu können. Nach dem Fall von Port Arthur, eines mit allen Hilfsmitteln moderner Kriegstechnik ausgerüsteten Waffenplatzes, dürfte die Eroberung des südwestlich gegenüber gelegenen zweiten und letzten chinesischen Kriegshafens Wei-hai-wei nur noch eine Frage der Zeit sein.

Eine Depesche des „Weltevreden" und der „Nieuwes van den Dag" meldet aus Lombok: Die Balinesen machten einen Ausfall, wurden aber mit bedeutenden Verlusten, darunter 45 Todte, zurückgeschlagen. Die holländischen Truppen verloren 4 Todte, darunter einen Oberst und 14 Verwundete. Die Artillerie schoß ein Dorf der Eingeborenen in Brand. Die Pulvervorräthe explodirten.

Provinzielles.

× **Gollub**, 24. November. Wegen des Rothlaufs wurde im Sommer die Ortssperre über Schweine hier verhängt; einige Fleischer hatten die Sperre übertreten, indem sie der Meinung waren, die Sperre beziehe sich nur auf den Transport von Schweinen außerhalb der Stadt; auf erhobene Anklage wurden die Fleischer mit 10 Mark Strafe belegt, indem das Schöffengericht annahm, daß die Sperre auch für die Stadt selbst gelte.

Marienwerder, 23. November. Vom Zuge überfahren, als eine förmliche Fleischmasse, wurde heute früh der Schneider Michael Surowy aus Tiefenau auf dem Bahndamm in der Nähe von Rachelshof aufgefunden. Anscheinend handelt es sich nicht um einen Unglücksfall, sondern um Selbstmord. S. hatte sich gestern Abend aus einem in der Nähe der Unglücksstelle belegenen Gasthause kurz vor Ankunft des letzten Zuges aus Marienburg entfernt, er war bar aller Existenzmittel, nachdem er vor einigen Tagen seine ganzen Habseligkeiten für 20 Mk. verkauft und diesen Betrag verbracht hatte, außerdem stand ihm, wie man sagt, eine Anklage wegen Meineides bevor. Das mag ihn wohl zum Selbstmorde getrieben haben.

Graudenz, 24. November. Ein Raubanfall wurde gestern Abend, etwa um 10 Uhr, in unserem Stadtwalde ausgeführt. Die Arbeiterfrau Pauline Heiser begegnete auf der Rehdenerstraße der unverehelichten, unter Polizeiaufsicht stehenden Johanna G. und bat sie um eine Mark. Als die G. der H. das Geld gab, sah letztere, daß das Mädchen noch einen größeren Geldbetrag im Portemonnaie habe. Die G. begab sich dann nach dem Stadtwalde zu auf den Heimweg. Plötzlich gesellte sich ein ihr von der Heiser nachgeschickter Mann zu ihr, der sie zur Vornahme unsittlicher Handlungen zu verleiten suchte. Als die G. den Mann abwehrte, kam auch noch der Arbeiter Gustav Heiser dazu; beide Männer warfen nun das Mädchen zu Boden und raubten ihr aus dem linken Strumpfe das dort verborgene Portemonnaie mit 14 Mark Inhalt. Als auf Hilferufe des Mädchens der Nachtwächter erschien, ergriffen die Räuber die Flucht. — Der aus dem Kreise Culm gebürtige Landbriefträger Kasimir Krzyczynski aus Rukoschin bei Dirschau, der am 23. Oktober d. J. nach Unterschlagung ihm anvertrauter Gelder in Höhe von 86 Mk. flüchtig geworden war und sich seitdem in der Provinz herumgetrieben hat, hat sich freiwillig der hiesigen Polizeibehörde gestellt und ist dem Gericht übergeben worden.

Dirschau, 23. November. Einem sehr schlechten Scherze ist der Arbeiter Scharmach aus Ließau, der am Kalkofen in der Ließauer Zuckerfabrik beschäftigt war, zum Opfer gefallen. Sch. wollte die Beulen aus seiner Kaffeeflasche entfernen, und es wurde ihm von einem „Spaßvogel" gerathen, ungelöschten Kalk in die Flasche zu füllen und dann Wasser hinzuzusetzen. Scharmach that, wie ihm gerathen, mit lautem Knall explodirte aber die Flasche, und der heiße Kalk spritzte ihm ins Gesicht, so daß ihm die Augenlider sowie die um die Augen liegenden Gesichtstheile vollständig verbrannt wurden. Der Arzt hofft indessen, dem Verunglückten das Augenlicht erhalten zu können.

Nakel, 22. November. Vor einigen Tagen haben Arbeiter im Hirschberger Walde beim Graben in der Erde eine Anzahl Gold- und Silbersachen, wie Kruzifixe, Leuchter 2c. gefunden. Die Sachen rühren wahrscheinlich von dem vor zwei Jahren in der hiesigen katholischen Kirche verübten Diebstahle her, bei welchem die Thäter geradezu verheerend gehaust haben. Gegenstände, welche für sie werthlos waren, hatten sie zerbrochen, zerrissen und auf andere Weise beschädigt. Die Thäter haben nicht ermittelt werden können.

Riesenburg, 23. November. Heute Morgen, zwischen 7 und 8 Uhr, revidirten einige Herren der hiesigen Post-Verwaltung die in der Stadt angebrachten Briefkasten. Das Ergebniß dieser Revision war, daß in den Briefkasten Briefe vorgefunden wurden, die bereits gestern Abend hineingeworen waren, und die schon hätten mit dem Frühzuge befördert sein müssen. Soweit die Absender der Briefe ermittelt werden konnten, wurde bei ihnen nachgefragt, ob und in welcher Höhe ihnen durch die verzögerte Beförderung Verluste erwachsen sind, gegen den säumigen Unterbeamten, welcher die Entleerungen der Briefkasten zu besorgen hatte, soll Strafantrag gestellt werden.

Weißenhöhe, 23. November. Der katholische Lehrer St. zu Abbau D. ertheilte am vorgestrigen Buß- und Bettage Schulunterricht. Der Patron der Schule sandte seinen Vogt zu St., um den Grund hiervon zu erfahren. Zu dem Vogt hat der Lehrer geäußert, daß er von dem Bußtage keine Kenntniß habe. Der Patron hat die Sache zur Anzeige gebracht. Nicht nur die evangelischen, sondern auch katholische Bewohner sind von der Handlungsweise des Lehrers unangenehm berührt

Posen, 23. November. Seit zwei Jahren ist neben der Kunstwasserleitung eine Quellwasserleitung eingerichtet, die täglich etwa 1600 Kubikmeter schönes Wasser liefert. Der Magistrat will nun durch Ausnutzung weiterer Quellen und Anlegung von Sammelbrunnen der Stadt täglich 4000 Kubikmeter Quellwasser zuführen, eine Menge, die dem normalen Wasserverbrauch entsprechen würde. Namentlich handelt es sich für jetzt um die Ausnutzung der Prokrofquelle und der Schillingsquelle, für welch letztere der Besitzer Scholz eine einmalige Abfindung von 6000 Mk. erhalten soll. Die Magistratsvorlage, welche für die Erweiterung 50 000 Mk. forderte, wurde bewilligt.

Lokales.

Thorn, 26. November.

— [Die diesjährige Sitzung der Thorner Kreissynode] findet am 28. d. Mts. Vormittags 10 Uhr im kleinen Saale des Artushofes statt. Auf der Tagesordnung steht außer anderen Berathungsgegenständen der Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände in Synodalkreisen während der Jahre 1892 und 1893 (Berichterstatter Superintendent Vetter) und das Proponendum des Kgl. Konsistoriums: 1. Welche Aufgaben erwachsen den Gemeinde-Kirchenräthen zur Erfüllung der in §§ 14—17 der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung aufgeführten Obliegenheiten; 2 a) in welchem Umfange werden diese Aufgaben in den Gemeinden der Diözese erfüllt? b) was kann und muß zu ihrer weiteren Erfüllung in Anpassung an die Verhältnisse und Bedürfnisse der Diözese bezw. der Gemeinden geschehen? (Berichterstatter Landgerichtsrath Koch und Pfarrer Bachler). — Bei den Versammlungen der Kreissynode findet eine beschränkte Oeffentlichkeit statt. Als Gäste haben insbesondere Zutritt die Kirchenältesten des Synodalkreises, die evangelischen Kirchenpatrone, die Kandidaten und nicht ordinirten Geistlichen. Andere Personen als Zuhörer zuzulassen, hängt von dem Ermessen des Synodal-Vorstandes ab.

— [Zur Wohnungsfrage der Beamten.] Es ist vielfach die Ansicht verbreitet, als ob Beamte nur an dem Orte wohnen dürfen, an welchem sich der Sitz ihrer Dienstbehörde befindet, und daß, falls sie wirklich mit Erlaubniß der vorgesetzten Behörde in einer anderen Gemeinde, beispielsweise einer Vorortsgemeinde, wohnen, sie nur Anspruch auf denjenigen Wohnungsgeldzuschuß hätten, welcher für die Servisklasse, zu der diese Gemeinde gehört, festgesetzt ist. Diese Annahme ist nach einem wenig bekannten Urtheil des Reichsgerichts vom 19. Januar 1888 eine irrige. In demselben heißt es ausdrücklich: „Wohnen Beamte nicht an dem Orte ihres dienstlichen Wohnsitzes, sondern in den Vorstädten oder Nachbarorten, außerhalb des Weichbildes, so erhalten sie doch den Wohnungsgeldzuschuß für den ersteren Ort, gleichviel, ob für ihren wirklichen Wohnort ein höherer oder geringerer Wohnungsgeldzuschuß gesetzlich bestimmt ist." Voraussetzung hierfür ist selbstverständlich, daß sich die vorgesetzte Behörde mit der anderweitigen Domizilirung einverstanden erklärt hat. Nach dieser Richtung hin liegen jedoch auch bereits von seiten der oberen Instanzen getroffene Bestimmungen vor, denn es haben, soweit bekannt, verschiedene Ministerien schon vor Jahren die prinzipielle Anweisung gegeben, daß Beamten und Lehrern das Wohnen in Vororten und Nachbargemeinden ihres amtlichen Wohnsitzes gestattet werde, so lange damit keine Beeinträchtigung des Dienstes verknüpft ist.

— [Polizeiliche Verfügungen] sind, nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts vom 25. Juni 1894, nach der rechtlichen wie nach der thatsächlichen Seite hin soweit zu begründen, daß daraus für den Betroffenen die Möglichkeit erwächst, die Verfügung in ihren Grundlagen durch das zulässige und ihm für den gegebenen Fall geeignet erscheinende Rechtsmittel anzugreifen; dagegen ist nicht erforderlich, daß die Polizeibehörde ihr gesammtes Aktenmaterial, auf das sie ihre Verfügung stützt, dem Betheiligten vorlege. Noch weniger kann dies von den Beschwerdeinstanzen, die eine Verfügung der Polizei aufrecht erhalten, verlangt werden. Auf keinen Fall würde aus dem Unterlassen der Vorlegung von Aktenmaterial durch die Beschwerdeinstanzen folgen, daß die polizeiliche Verfügung rechtswidrig und darum aufzuheben sei.

— [Die Zollabfertigung an der russischen Grenze.] In einer kürzlich stattgefundenen Sitzung der Handelskammer zu Oppeln erklärte der Vertreter der Bismarckhütte, daß die Mitwirkung der Grenzspediteure im Interesse unseres Exports nach Rußland, der sich zur Zeit auf täglich 60 bis 80 Waggons Eisen allein über Sosnowice beläuft, von wesentlicher Bedeutung sei. Jetzt besorge die Expeditionsgeschäfte ein russischer Bahnbeamter als Zollagent. Diesem sei es gleichgiltig, zu welchen Artikeln des Zolltarifs die Waaren verzollt werden. Wie dehnbar aber die russischen Zollbestimmungen wären, davon gäben zahlreiche Beispiele und Zollkuriosa ein treffendes Bild. So sei neulich ein zusammengenieteter, großer eiserner Kessel, der zum Schutze gegen Rost mit Miniumfarbe gestrichen gewesen, als bemalte Blechwaare behandelt und demgemäß bedeutend höher verzollt worden. Durch die Mitwirkung der Spediteure könnten derartige Unzuträglichkeiten vermieden werden. Auf eine Eingabe an den Herrn Minister für Handel und Gewerbe um Abhilfe ist mittelst Erlaß vom 6. d. Mts. eine Durchsicht des betreffenden Uebereinkommens in Aussicht gestellt worden.

— [Viehzüge.] Seitens der Verwaltung der Staatseisenbahnen sind, um den ausgedehnten Handel mit Schlachtvieh und dessen Ausfuhr zu regeln, besondere Viehzüge nach allen Richtungen von Berlin aus eingerichtet worden. Diese Viehzüge, welche aus Ungarn oder der russischen Grenze her, aus der Richtung von Königsberg, Frankfurt, Stuttgart, Münster, Köln, Hannover, Hamburg, Holstein nach Berlin und zurück geführt werden, fahren mit ganz bedeutender Schnelligkeit, da sie so wenig wie möglich unterwegs halten. Diese Züge werden als Sonderzüge betrachtet.

— [Zum Holzverkehr auf der Weichsel im Jahre 1894.] Es haben Schillno passirt $1393\frac{1}{2}$ Traften. Sie enthielten Kiefern-Hölzer: 445 037 Rundkiefern, 694 436 Balken, Mauerlatten und Timber, 1 700 709 Sleeper, 11 850 Riegelhölzer, 299 312 Schwellen 1 und 2, 25 105 Bretter und Bohlen; Tannen-Hölzer: 11 869 Rundtannen, 17 704 Balken und Mauerlatten; Verschiedene: 63 663 Elsen, 3659 Eschen, 395 Espen, 2788 Birken, 773 Rüstern, 2185 Weißbuchen, 61 Ahorn, 640 einfache Kloben; Eichen-Hölzer: 4872 Rundeichen, 105 465 Rundschwellen, 62423 Eichen-Plançons, 29 826 Kreuzhölzer, 511 597 Schwellen 1 und 2, 5787 Weichen 1 und 2, 24 675 Tramway 1 und 2, 99 707 Stäbe, 108 625 Blamiser, 344 230 Speichen, 65 Bretter und Bohlen, 5952 Grubenpfähle; Hasel-Bandstöcke: 32 110 Schock.

— [Zur Geschäftslage] schreibt man dem „Schiff" aus Thorn unterm 19. November: Der Traftenverkehr hat nunmehr auf der Weichsel ganz aufgehört, es werden in diesen Tagen noch zwei Transporte erwartet, sind diese eingegangen, dann hat der Holzverkehr sein vollständiges Ende für dieses Jahr erreicht. Wie es scheint, macht sich jetzt bei Schluß des Marktes ein lebhafter Begehr nach Bauhölzern geltend, der nicht gedeckt werden kann. Für das nächste Jahr würde dieser Umstand, wenn er Thatsache sein sollte, von guter Vorbedeutung sein. Würden dann doch mehr Traften als in diesem Jahre zu erwarten stehen.

— [Der Allgemeine deutsche Schulverein,] Ortsgruppe Thorn, hält morgen Abend im Altdeutschen Zimmer des Schützenhauses einen Herrenabend ab.

— [Der katholische Lehrerverein für Thorn und Umgegend] hielt am Mittwoch Nachmittag im Lokale des Herrn Nicolai eine Sitzung ab. Herr Zapolowski erstattete Bericht über die Verhandlungen der Vertreter bei der diesjährigen Provinzialversammlung in Culm. Hierauf hielt Herr Talaska

einen Vortrag über einige Punkte, die der Lehrer bei der Erziehung sowie in seiner ganzen Wirksamkeit zu beachten hat. Der Gedanke, von nun an in jeder Sitzung freiwillige Beiträge zur Errichtung einer Kellnerstiftung zu sammeln, wurde sogleich verwirklicht, und 2 M. 70 Pf. kamen durch die Sammlung ein. Das Wintervergnügen des Vereins soll Ende Januar oder Anfang Februar stattfinden. Die nächste Sitzung, welche zugleich eine Generalversammlung ist, findet am 2. Januar k. J. statt.

— [Im Kaufmännischen Verein] hält am nächsten Freitag im kleinen Saale des Artushofes Herr Dr. Pohlmeyer aus Berlin einen Vortrag über Goethe's Faust, besonders über die Gretchen Tragödie.

— [Das gestrige Kirchenkonzert] in der altstädtischen Kirche, das Herr Kantor Grodzki mit dem evangl. Kirchenchor veranstaltete, war von weit über 1000 Personen besucht und nahm einen so schönen Verlauf und war das Programm desselben so reichhaltig, daß wohl keiner der vielen Zuhörer unbefriedigt davon gegangen ist. Nach einem kurzen Präludium spielte Herr Grodzki auf der Orgel den ersten und dritten Satz der in weiteren Kreisen als Mondscheinsonate bekannten Sonata quasi una Fantasia von Beethoven und leitete durch den mit feinem musikalischen Verständniß und technischer Fertigkeit durchgeführten Vortrag derselben das Konzert würdig ein. Ihr folgte sodann der Graun'sche Chor „Auferstehn, ja auferstehn" der in seiner schlichten Schönheit, von dem hiesigen Kirchenchor angemessen vorgetragen, so recht der Stimmung des Todtenfestes entsprach und bei der Zuhörergemeinde einen sehr guten Eindruck hinterließ. Das Largo für Violine von Händel wurde von einer hiesigen geschätzten Dilettantin in recht anerkennenswerther Weise vorgetragen, doch hätten wir eine dem gewaltigen Raum der Kirche entsprechende weniger zaghafte Bogenführung gewünscht. Die von Herrn Grodzki komponirte Kirchen-Arie „Nimm mir Alles, mein Gott, nur den Glauben nicht" wurde (ebenfalls von einer hiesigen Dilettantin) mit einem prächtigen Sopran gesungen und gefiel ungemein; sowohl die Komposition, die, im engen Anschluß an den untergelegten Text, von großer musikalischer Schönheit ist, als auch der ausdrucksvolle Vortrag derselben von der begabten Sängerin sind durchaus lobenswerth. Das Arioso für Posaune von König gelang dem Bläser in den Ansätzen nicht immer in wünschenswerther Weise, doch verdient auch hier besonders die saubere Durchführung der Pianostellen alle Anerkennung. Bei den Worten aus dem 14. Psalm für Sopran-Solo und gemischten Chor, sowie bei dem zum Schluß aufgeführten Werk „Das jüngste Gericht" für Sopran-Solo, gemischten Chor, Bariton-Solo, große Orgel und Posaunenchor, welche beiden Werke ebenfalls von Herrn Grodzki komponirt sind, ließen die Chorsätze mancherlei zu wünschen übrig, dagegen wurden die Sopran-Soli wieder sehr gut gesungen. Bei dem letzteren Werk insbesondere, das gestern seine Erstaufführung erlebte und in seinem zweiten Theile eine außerordentlich hübsche Orgelkomposition enthält, war die Wirkung auf die Zuhörer stellenweise eine recht starke. — Wie wir hören, wird Herr Kantor Grodzki veranlaßt durch den schönen Verlauf des gestrigen Konzerts und die Anerkennung, die ihm dabei zu Theil geworden, öfter mit derartigen Konzerten vor das hiesige Publikum treten und können wir diesen Unternehmungen nur besten Erfolg wünschen.

— [Theater.] Vor sehr gut besetztem Hause wurde gestern das romantische Schauspiel „Preciosa" gegeben und fand, wie uns berichtet wird, reichlichen Beifall. Von den Mitwirkenden werden uns als besonders hervorhebenswerth die Damen Mosewius und Ganz sowie Herr Berthold genannt. — Am Dienstag wird das Sudermann'sche Schauspiel „Heimath" gegeben.

— [Selbstmord.] Gestern Nachmittag zeigte ein hiesiger Hotelbesitzer der Polizeibehörde an, daß ein Reisender, der am Vorabend bei ihm abgestiegen, das Zimmer noch nicht verlassen habe und hier wahrscheinlich ein Unglücksfall vorliege. In Begleitung eines Polizeibeamten begab sich sodann Herr Sanitätsrath Dr. Winselmann nach dem Fremdenzimmer und hier fanden sie den Kaufmann Richard Brosch aus Rastenburg entseelt vor; der Tod war durch Oeffnung der Schlagadern an den Handgelenken von B. selbst herbeigeführt worden. Es ist anzunehmen, daß die That in einem Anfalle von Geistesstörung herbeigeführt ist, da B. in sehr guten Verhältnissen lebt, zwei nahe Verwandte desselben aber bereits in einer Irrenheilanstalt aufgenommen sind.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,61 Meter über Null.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 0 Grad C.; Barometerstand 28 Zoll 6 Strich.

Kleine Chronik.

* Typhusserum. Die Behringsche Entdeckung des Diphtherieserums hat, wie die „Münch. Allg. Ztg." hört, eine wesentliche Erweiterung erfahren durch die Prof. Behring nun auch gelungene Herstellung des Typhusserums. Sollte es thatsächlich gelingen, so bemerkt das genannte Blatt, nun auch den Typhus in gleicher Weise zu bekämpfen, wie die Dyphtherie, so wäre dadurch eine Bahn gewiesen, allen Bazillenarten erfolgreich zu Leibe zu gehen, und der bisher oft zu ohnmächtigen Therapie wäre eine neue unberechenbare Perspektive eröffnet.

* Ein bis zum Dach fertiggestellter Neubau stürzte am Sonnabend Nachmittag in der Charlottenstraße in Leipzig-Neudnitz zusammen und begrub zehn Arbeiter unter den Trümmern. Von diesen sind drei getödtet, die andern sieben schwer verletzt.

* Ein Eisenbahnzug im — Leberthran stecken geblieben! Das möchte man für unmöglich halten. Und doch ereigete sich, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz*) mittheilt, kürzlich auf einer französischen Eisenbahnlinie ein solcher Unfall und war die Ursache hiervon ein Faß Leberthran, daß im letzten Wagen eines Güterzuges sich befindend während der Fahrt auf irgend eine Weise ein kleines Loch erhielt, durch welches sein Inhalt ausfloß und durch eine Riefe im Boden des Wagens gerade auf die eine Schiene des Geleises fiel. Dan nun Leberthran eine dickflüssige Masse ist, so bildete der auf die Schienenstrecke geflossene Inhalt gewissermaßen einen einzigen langen Faden. Kurz hierauf passirte ebendasselbe Geleis ein Personenzug. Nur mit größten Mühe konnte dieser anfänglich seine Fahrt fortsetzen, doch als derselbe dann eine ziemlich starke Steigung zu überwinden hatte, konnte er nicht weiter. Maschinen- und Zugpersonal stieg aus und nun entdeckte man endlich die Ursache des Unfalles. Es blieb nichts anderes übrig, als daß man fortwährend Sand auf den betr. Schienenstrang warf, und so kam man dann glücklich bis zur nächsten Station.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 26. November.

Fonds: fest.			24.11.94
Russische Banknoten		221,30	222,40
Warschau 8 Tage		220,75	220,40
Preuß. 3% Consols		95,40	95,40
Preuß. $3^1/_2$% Consols		104,20	104,20
Preuß. 4% Consols		105,50	105,70
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		68,30	68,30
do. Liquid. Pfandbriefe		66,70	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II		101,00	100,80
Diskonto-Comm.-Antheile		204,50	203,70
Oesterr. Banknoten		163,60	163,70
Weizen:	Novbr.	131,25	131,25
	Mai	137,50	137,25
	Loco in New-York	$58^1/_2$	$58^1/_2$
Roggen:	loco	116,00	114,00
	Novbr.	113,50	113,50
	Dezbr.	113,75	113,50
	Mai	117,75	118,00
Rüböl:	Novbr.	43,50	43,50
	Mai	44,10	44,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,10	51,50
	do. mit 70 M. do.	31,50	31,70
	Novbr. 70er	35,80	35,90
	Mai 70er	37,40	37,50

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 26. November.

v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	49,75 Gd.	—,— bez
nicht conting. 70er	—,— „	30,10 „	—,—
Novbr.	—,— „	—,— „	—,—
	—,— „	—,— „	—,—

Neueste Nachrichten.

Kiel, 25. November. Wie die „Nordostseezeitung" erfährt, wird der Kaiser am 3. Dezember zur Vereidigung der Marinerekruten hier eintreffen und am 4. Dezember nach Berlin zurückkehren.

Wien, 25. November. Der Ministerpräsident Wekerle ist hier eingetroffen und wird heute Vormittag vom Kaiser in einer Privataudienz empfangen werden. Nach dieser Audienz dürfte in der politischen Situation Ungarns eine Klärung eintreten. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß vorläufig ein Kabinetswechsel nicht vorkommen wird, jedenfalls aber nicht früher, als bis das Budget erledigt ist. Ebenso hofft man, daß es dem Ministerpräsidenten Wekerle gelingen werde, eine Beschleunigung der Sanktionirung der Kirchenvorlagen herbeizuführen. Erst wenn Letzteres nicht der Fall sein sollte, würde Wekerle, nach Erledigung des Budgets, seine Demission einreichen und dann dürfte lediglich ein Personen-, schwerlich aber ein Systemwechsel in der Regierung eintreten.

Budapest, 24. November. Graf Khuen-Hedervary ist hier eingetroffen und konferirt mit dem Handelsminister. Der Graf wird als künftiger Ministerpräsident bezeichnet.

Petersburg, 24. November. Bei der Abreise der französischen Militär-Deputation bereitete das in den Straßen angesammelte Publikum große Ovationen, entblößten Hauptes rief dasselbe „Hurrah! Vive la france"!

Petersburg, 25. November. Der Großfürst Thronfolger Georg ist infolge einer Erkältung so schwer erkrankt, daß die Kaiserin-Mutter ihre Abreise nach dem Kaukasus beschleunigen wird.

Die polnische Deputation wurde erst gestern und zwar äußerst huldvoll vom Zaren empfangen. Der Rücktritt des Generalgouverneurs Gurko gilt als sicher. Als Nachfolger desselben nennt man den Großfürsten Konstantin und den General Pusirwsky.

London, 25. November. Die chinesische Regierung sandte einen Spezialgesandten nach Tokio, behufs Abschlusses des Friedens. China bewilligt jede Entschädigung, mit Ausschluß der Abtretung jeden chinesischen Gebietes.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 26. November.

Wien. Die Situation in Ungarn ist andauernd sehr ernst. Ministerpräsident Wekerle wurde gestern 2 mal vom Kaiser empfangen und ist auch heute wieder zu einer Audienz berufen. Obgleich der Kaiser dem Ministerpräsidenten gegenüber sehr gnädig war, ist doch die Krisis wahrscheinlich unvermeidlich.

Budapest. In hiesigen liberalen Kreisen befindet man sich in einer sehr gedrückten Stimmung, das jetzige Ministerium Wekerle gilt bereits als abgethan. Die Opposition im Abgeordnetenhause wird heute den Antrag einbringen, die Sitzungen bis zur Klärung der Sachlage zu sistiren.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Nachruf.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,

Herrn Heinrich Voss

aus unserer Mitte zu sich zu rufen.

In dem Verstorbenen verlieren wir einen treuen Freund und erfahrenen Berather, einen Mann, den große Bürgertugenden zierten und dem wir ein ehrendes Andenken allzeit bewahren werden.

Mocker, den 25. November 1894.

Der Gemeindevorstand und die Gemeindevertretung.

Heute Nacht 1 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Frau

Auguste Fischer,

geb. **Schirmer**,

im noch nicht vollendeten 48. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Zoppot, den 24. November 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 28. Novbr. 1894, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. die Rechnung der Artushof-Bau-Kasse.
2. Betr. die Rechnung der Testament- und Almosenhaltung pro 1893/94.
3. Betr. desgl. die Kinderheim-Kasse.
4. Betr die Kosten für die Eindeckung der einen Seite des Daches am Nebenkruge in Barbarken.
5. Betr. desgl. für die Instandsetzung des Innern des Nebenkruges in Barbarken.
6. Betr. den Beitritt zur Ruhegehaltskasse hinsichtlich der Lehrer an den mittleren Schulen.
7. Betr. den Antrag der Stadtverordneten Tilk u. Gen., die Straßenreinigungskosten aus Kommunalmitteln zu bestreiten.
8. Betr. das Protokoll über die am 27. Oktober d. J. stattgefundene Revision des städt. Krankenhauses.
9. Betr die üblichen Neujahrsglückwünsche an die Kaiserliche Familie.
10. Betr. die Wahl des Rentiers Holder-Egger als Armendeputirten für das 3. Revier des X. Stadtbezirks.
11. Betr. Beschaffung eines Klassenzimmers und Einstellung einer neuen Lehrkraft behufs Theilung der 2. Klasse der ersten Gemeindeschule.
12. Betr. die Wahl des Mittelschullehrers Mausch zum Konrektor an der Knaben-Mittelschule.
13. Betr. die Verlängerung des Vertrages mit dem Eigenthümer Martin Krüger in Schwarzbruch über das Ruhen der Jagd auf dem sogen. Miggenwinkel.
14. Betr. den Vertragsentwurf bezüglich Verpachtung des Ziegelei-Gasthauses
15. Betr. die Gewährung einer Umzugskosten-Entschädigung an den Polizei-Sergeanten Moysich.
16. Betr. Gewährung einer Beihilfe an einen Boten für ein Fahrrad zum Dienstgebrauch.
17. Betr. die Mittheilung einer fremden Stadt über die Aufbringung der Kosten der Kanalisation.
18. Betr. die definitive Anstellung des Polizei-Sergeanten Fleischhauer.
19. Betr. die Instandsetzung des Oberförster-Dienstzimmers.
20. Betr. die Rechnung des Depositoriums der milden Stiftungen für 1893.
21. Betr. die Verlängerung des Vertrages mit dem Schankhauspächter Kruczkowski über die Erhebung des Marktstandsgeldes.
22. Betr. die Kosten für den Kaiserbesuch.
23. Betr. Rückversicherungs-Verträge der Feuersozietät.
24. Betr. Pfarrbauten in Papau.

Thorn, den 24. November 1894.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
(gez.) **Boethke.**

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Max Lorenz** (in Firma **M. Lorenz**) in **Thorn** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin und zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen Prüfungstermin auf

den 15. Dezember 1894, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, anberaumt.

Thorn, den 16. November 1894.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 28. November 1894, Nachmittags 2 Uhr

werde ich bei dem Fleischer, jetzigen Schachtmeister **Paul Winkler** in **Mocker, Lindenstraße**

1 großen Fleischklotz, 1 sechsschneidig. Wiegemesser, einen Kastenschlitten, 1 Wurstspritze mit Untergestell, 1 Ziehrolle, 1 Sopha, 1 Sophatisch, ein Kleiderspind, Stühle u. s. w.

zwangsweise versteigern.

Sammelort der Käufer ist beim Restaurateur **Schindler** in **Mocker**.

Thorn, den 26. November 1894.

Sakolowski,
Gerichtsvollzieher in Thorn.



Neue Pianinos 350 Mark,

kreuzsaitig, Eisenkonstr., Metallstimmstockplatte, vorzügl. in Ton u Ausstattung, gediegene Arbeit, unt. 10jähr. schriftl Garantie liefert die

T. Trautwein'sche Musikalienhandlung und Pianofortefabrik.
Gegründet 1820. Cataloge gratis u. franco.
Berlin W., Leipzigerstr. 119 b.

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet. Kreuzs. Eisenbau. Höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin**, Dresdenerstr. 38.
Friedrich Bornemann & Sohn,
Pianino - Fabrik.

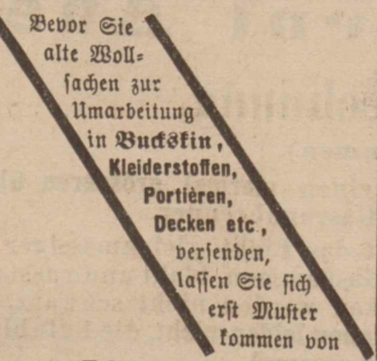
Aussteuern in Möbel- u. Polsterwaaren

zu Fabrikpreisen empfiehlt

Constantin Decker, Stolp i. Pom.

Prachtvolle reichhaltige Musterbücher sende franco zur Ansicht.

Allen Damen.



Franz Riemann, Gotha.

Muster ev. Versandt franco. Anerkannt reellste Firma. Vertreter gesucht.

Künstliche Zähne.

H. Schneide,
Thorn, Breitestraße 53.

Ein weißer, gut erhaltener

Kachel-Ofen

zum Abbruch sofort zu verkaufen.
J. Siudowski, Culmerstr. 22 III.

Ein Arbeitsbursche

kann s. melden b. Seiler **Kozlowski.**

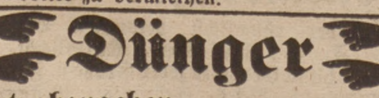
Ein Laden nebst Wohnung von Neujahr od. April zu verm. **Neustädt. Markt 12.**

Möbl. Zimmer nebst Pension in bürgerlichem Haus gesucht, Offerten unter **H. 25** an die Expedition.

Ein gut möbl. Zim. billig zu vermiethen. **Neustädtischer Markt 12, 3 Tr.**

E. m. Z. m. sep. Eing. bill. z. v. Gerberstr. 21 I.

Junge Leute (mos.) finden Beköstigung Coppernicusstr. 12 I. Daselbst sind 1—2 Stuben möblirt auch unmöblirt zu vermiethen.



Dünger

hat abzugeben
Richard Gross, Brauerei.

Damen- u. Kinderkostüme

werden **sauber, billig und gut sitzend** angefertigt bei
P. Skarboszewski, akad. gepr. Mod.
Heiligegeiststr 9, parterre.

Wie allgemein bekannt, wird der von mir bisher innegehabte Laden anderweitig vermiethet. Da am hiesigen Platze ein geeignetes Geschäftslokal nicht zu haben ist, bin ich gezwungen, Thorn zu verlassen. Um mein Lager **möglichst schnell zu räumen**, eröffne ich

wegen Aufgabe meines Geschäfts

einen **reellen**

Ausverkauf

zu unübertroffen billigen Preisen.

Am 15. Dezember

beginne ich mit dem Verauktioniren des Restbestandes.

Vorläufig verkaufe ich:

Strickwolle 16, Prima Zollpfd. 1,90 Mk.
dto. 18, „ „ 2,40 „
Damencamisols 50, 75, 90 Pf.
Damen-Normalhemden 1,00, 1,35, 2,00, 2,50 Mk.
Damenbeinkleider 1,00, 1,25, 1,50, 2,00 „
Herren-Normalhemden 0,90, 1,10, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 „
Herrencamisols 0,75, 0,90, 1,00 „
Herrenbeinkleider 0,50, 0,90, 1,25, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 „
Reinwollene Kinderstrümpfe 40, 50, 60, 70 Pf.
dto. Damenstrümpfe u. Socken 0,60, 0,75, 0,80, 1,00 Mk.
Wollene Kinder-Capotten 0,50, 0,75, 1,00 „
Plüsch-Capotten 1,25 „
Wollene Damen-Capotten m. Seide 1,00, 1,50 „
Chenille-Capotten 2,00 „
Damen-Muffen 1,25, 1,50, 2,00, 3,00. 3,75, 4,00 bis 10,00 „
Kinder-Muffen und Garnituren 1,00, 1,25, 1,50 „
Gestr. woll. Handschuhe 25, 30, 35, 40 Pf.
Tricothandschuhe 40, 45, 50, 60, 75 „
Herren- und Damen-Waschleder-Handschuhe, Paar 1,00 Mk.
Herren- und Damen-Glacé-Handschuhe, Paar 1,50 „
Herren- und Damen-Glacé-Handschuhe mit Futter, Paar 2,00 „

Reinleinene Herrenkragen, Dtzd. 2,75 Mk.
Kinder- und Damen-Manschetten, Paar 25, 30 Pf.
Herren-Manschetten 30, 35, 40, 50, 60 „
Herren-Chemisettes und Serviteurs, garantirt dreifach 40 „
Knaben-Chemisettes u. Serviteurs 35 „
Herren-Chemisettes mit Kragen 45 „
Herren- und Knabenträger 0,40, 0,45, 0,50, 0,75, 1,00 Mk.
Wollene Regenschirme 1,50, 1,75, 2,00, 2,50 „
I Gloria- und seidene Regenschirme 1,75, 2,00, 2,50, 3,00, 6,00 „
Herren- und Knaben-Cravatten **noch erheblich billiger als bisher.**
Rein wollene gestr. Unterröcke 1,75 Mk.
Gestr Kinder-Anzüge von 50 Pf. an.
Damen-Jupons 2,00, 2,50, 3,00 Mk.
Woll. Taillentücher 2,00, 2,50, 3,00 „
Rein leinene Handtücher, Tischdecken, Servietten garantirt fehlerfrei spottbillig.

Ferner einen groß. Post. Gardinen, Läuferstoffe, Bettvorleger, Tricottaillen, Blousen, Hemdentuche, Dowlas, Kinderkleidchen, Jäckchen, Röckchen, Haus- u. Wirthschaftsschürzen, Herren-, Damen- u. Kinder-Leibwäsche, Kinder-Schürzen, Atlasse, Sammete, Mulle, Battiste und Taschentücher.

Herren-Filz Hüte, schwarz u. coul., steif u. weich, jed. Hut 1,90 Mk. Herren-, Damen- und Kinder-Gummi-Boots laut den im Schaufenster bezeichneten Preisen.

Breitestr. 30. **Louis Feldmann,** Breitestr. 30.



Baugeschäft von Ulmer & Kaun,

Maurer- und Zimmermeister.

Uebernahme completter Bauausführungen, Reparaturen und Umänderungen. Anfertigung von Anschlägen und Zeichnungen.

Culmer Chaussee 49. Fernsprecher Nr. 82.

Guten kräft. Mittagstisch,

in u. außer d. Hause, v. 50 Pfg. an verabfolgt
A. Schönknecht, Bäckerstr. 11, p.

Wohnungen in Mocker Nr. 4.
Block, Fort III.

Unterricht

in der polnisch., französisch. und russischen Sprache, sowie i. all. Lehrgegenständ. erth.

L. von Mieczmikowska,
Baderstraße 2, 3 Treppen rechts.

Montag, den 3. December 1894, Abends 8 Uhr im grossen Saale des Artushofes:

Kammermusik-Abend

Heinrich Grünfeld, Cello. **Max Pauer,** Clavier. **Florian Zajic,** Violine.

U. A.: Trio B-dur op. 97 - Beethoven; Trio B-dur - Rubinstein.

Karten zu numm. Plätzen à 3 Mk., zu Stehplätzen à 1,50 Mk. und Schülerkarten à 1 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Theater in Thorn

(Schützenhaus).
Direction Fr. Berthold.
Dienstag, d. 27. November:
Neu einstudirt.

Heimath.

Komödie in 4 Akten von H. Sudermann.

Mittwoch: Kein Theater.
Die Direction.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 30. November, 8¼ Uhr Abends im kleinen Saale des Artushofes:

Vortrag

des Herrn **Dr. Pohlmeyer** aus Berlin.

Thema:

„Goethe's Faust, besonders die Gretchen - Tragödie.“

Der Vorstand.

Artushof.

Empfing heute:
Ausgesuchte
Pa. Holländ. Austern,
ferner:
Frischen Hummer, Ostend. Steinbutten, Fasan, Metz. Poularden etc.

Hochfeinen
russ. Caviar
(ganz mild gesalzen).

Regelmäßiger
Mittagstisch
in bekannter Güte.

NB. Kleine Original-Pschorrbräu Gebinde treffen jede Woche hier ein.

Hochachtungsvoll
Carl Meyling,
Vertreter der Brauerei **G. Pschorr** in **München.**
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preußen.
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.

Heute Dienstag, den 27. November:

Gemüthliches Wurstessen

von 8 Uhr an.
Vormittags Wellfleisch.
M. Nicolai.



Heute Dienstag, Abends 6 Uhr,
Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **G. Scheda.**

Heute Dienstag:
Frische

Grütz- und Semmel-Wurst.

J. Zagrabski, Heiligegeiststr. 10.

Feiner Grogg-Rum

kräftiger **Jamaica - Verschnitt,**
nur en gros,
auffallend billig
bei **S. Sackur, Breslau.**
Muster gratis. (Gegründet 1833.)

Hochfeine Tafelbutter

empfiehlt **Haase, Gerechtestr. 11.**

Bestellungen auf

fette Gänse und Enten

von Dom. Gremboczyn nimmt entgegen

G. Scheda.

---

20 000 Flaschen

feinster reiner Südweine (Porto, Madeira, Malaga, Sherry 2c.) Beste Frühstücks- u. Krankenweine, welche mir von ersten Spanischen u. Portug. Firmen zum Verkauf überwiesen sind, versende zu nur M. **1,30** die Flasche (à ¾ Ltr.) incl. Glas u. Kiste ab hier. 12 Fl. fco M. **17.—**, 24 Fl. fco. M. **32.—**. Probekisten à 2 Fl. M. 3,75, 4 Fl. M. 6,50 fco., alles gegen Nachnahme. Reeller Werth der Weine 3—4 M. p. Fl.

Richard Kox, Duisburg a. Rhein.

An milden Beiträgen für Schiffer **v. Szydlowski** sind eingebracht worden:

Mark 143,—,
auch einige Kleidungsstücke.

Sage allen Gebern, besonders dem freiwilligen Sammler Herrn **Schreiber**, meinen besten Dank.

Der Vorstand.

Hierzu eine Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.